



Säule lehnend, mich stumm betrachtete, der dann langsam auf mich zuschreitend und meine Hand erfassend, mich in einem der schmalen Reihengänge hineingleitete.

Die Lichtchen vor mir brannten stille. Es waren tulpenförmig geformte Glasgefäße, fast bis an den Rand mit klarem Öl gefüllt. Dem Deuten der geisterhaften Hand meines Führers folgend schritt ich die langen Reihen entlang und versuchte mir zu erklären, was es mit diesen unzähligen Lichtern, große und kleine, trübe und helle, festleuchtende und traumhaft flackernde, für ein Bewandnis haben möchte.

An einer Säule angelangt, an deren mächtigem Schaft eine Tafel mit unverständlichen cabbalistischen Buchstaben und Zeichen erschien, wandte sich mein ernstester Begleiter zu mir und mit tiefer halb gedämpfter Stimme hub er an zu mir zu reden. Obgleich ich diese Sprache nur halb verstehen konnte, wurde mir dennoch bald klar wo ich mich befand. Es war der Tempel der Schicksalsgöttin, welche dort thronte und die vielen hunderttausende von Lämpchen waren ebensoviele Menschenleben, jung und alt, schwächlich und kräftig, deren Lebensflamme hier entbrannte, düster oder leuchtend, bis die Kraft versiegte. So oft wir an einer neuen Säule anlangten, ertönte die tiefe Stimme an meiner Seite, die cabbalistischen Zeichen wurden mir wie heilige Schrift und ich vermochte das Alter und die Dauer der vor mir brennenden Lebensleuchten zu erkennen. Wenn die zuerst an uns vorübergezogenen Glaskelche mit dem verbrennenden wunderbar hellen Lebenssaft fast noch ganz gefüllt waren, so merkte ich mir an der zunächst folgenden eine stetige Abnahme dieser Flüssigkeit und es schien mir als seien die in der Tiefe des Saales matt glimmenden Leuchten fast leer. Hin und wieder, bald hier bald dort sah ich manches Flämmchen, sogar in mitten jener, die eben noch mit aller Kraft geleuchtet, noch einmal empor flackern, dann erlöschen. Ein Schatten glitt dann immer unmittelbar über die Stelle und mir war's als habe ich die geflügelte Gestalt eines Todesengels erblickt.

Aus einem Seitengang in den andern biegend, die endlosen Lichtreihen abschreitend, hatte ich so manches ausgebranntes, leergewordenes Glas vorüberziehen sehen. Auf diesen leergewordenen Gläsern lagerte ein magischer Schimmer, aus welchem mir, — nein eine Täuschung konnte es nicht sein, — bald ein fremdes, oft auch ein bekanntes Antlitz in düstern Umrissen entgegen blickte.

So waren bereits die verschiedensten Menschenalter an mir vorüber gezogen; manchmal mußte ich, mich in Erinnerung versenkend, wie träumend vor diesem oder jenem Kelche verweilen; es war mir als wandele ich durch die stillen Gänge eines ungeheueren Kirchhofes, durch die altehrwürdigen Gänge eines Klosters Riesengruft, dann riß mich die tiefe Stimme meines Begleiters im schwarzen Talare plötzlich wieder aus diesem Träumen und weiter ging es durch die unabsehbaren Heere der Lebenslichter hindurch, bis wiederum einer Säule geheimnisvolle Zeichen und Worte zu neuer Betrachtung mich festbannte.

Es mochten an die dreißig bis vierzig Lebensjahre, hunderttausende von Menschenleben an meinem Auge vorbei gegliitten sein, und nun befiel mich der Gedanke an mein eigenes Dasein.